

**Zeitschrift:** Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen  
**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit  
**Band:** 24 (1972)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Kurzfilm im Unterricht

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# KURZFILM IM UNTERRICHT

## Der arme Mann Luther

G: Fernsehspiel  
F: schwarzweiss, 120 Min., Lichtton, Schriftsprache, Dialog, 16 mm  
P: Deutschland, Bavaria Atelier GmbH im Auftrag des WDR, 1964  
R: Franz Peter Wirth  
B: Leopold Ahlsen  
K: Karl Schröder, Gernot Roll  
S: Lilian Seng  
M: Wilhelm Killmayer; Gesang: Lamy-Chor; Dirigent: Eugen Cymbalisty  
D: Hans Dieter Zeidler (Luther), Hannes Messemer (Der Mönch), Ernst Fritz Fürbringer (Karl V.), Paul Hoffmann (Der Kardinal), Margarete Carl (Katharina v. Bora), Hans Mahnke (Luthers Vater), Lina Carstens (Luthers Mutter), Robert Meyen (Staupitz), Heinz Baumann (Hutten), Claus Clausen (Erasmus), Lothar Ostermann (Münzer), Hans Baur (Karlstadt), Hans Karte (Schuhmacher), Herbert Steiniger (Papst), Alexander Hegarth (Abbi), Norbert Kappen (Prediger), Ludwig Anschütz (Prior) u. a.  
V: ZOOM Dübendorf / Matthias-Film Stuttgart

### Kurzcharakteristik

«Der arme Mann Luther» ist nicht etwa eine Biographie. Es ist ein Fernsehspiel in der Länge eines Spielfilmes: Luther erlebt in der Sterbestunde noch einmal wichtige Augenblicke seines Lebens, alle aber sind gezeichnet von Zweifeln und Anfechtung. Die Anfechtung ist personifiziert in der Gestalt eines «Bruders», der als Vertreter der Kirchenlehre und des mönchischen Standes den sterbenden Luther zu Umkehr und Widerruf zu bewegen versucht. Das Auftreten des «Bruders» gliedert den Film in drei Teile: 1. Das Werden des Reformators. 2. Die Bewährung vor Kurie, Reich und Volk. 3. Die Konfrontation von Luthers Werk mit anderen grossen Ideen seiner Zeit.

### Detailanalyse

Alles, was unter diesem Untertitel folgt, ist der Einführung von Prof. Dr. Martin Elze, Ordinarius für Kirchengeschichte an der Universität Hamburg, entnommen. Der Text wurde allerdings gestrafft:  
«Der Inhalt des Filmes ist durch *einen* entscheidenden Gesichtspunkt bestimmt. Es ist die Angefochtenheit Luthers. Die Anfechtung angesichts des Todes ist in der Gestalt des «Bruders» personifiziert, der als Vertreter der Kirchenlehre und des

mönchischen Standes den sterbenden Luther in aller Eindringlichkeit zu Umkehr und Widerruf zu bewegen versucht. Nach einer ganz knappen Exposition in den ersten beiden Szenen des Films, in der das Auftreten des «Bruders» durch die Hetzrede eines Mönches wirkungsvoll vorbereitet wird, entwickelt sich aus dem Zwiegespräch zwischen ihm und Luther die erste Szenenfolge. Am Ende des Filmes ringt Luther sich in einer letzten Auseinandersetzung mit dem «Bruder» aus der Angefochtenheit zu dem Gottvertrauen hindurch, das dann sein Sterben bestimmt. Vorher war der «Bruder» noch zweimal aufgetreten, jeweils an Wendepunkten in der dramatischen Handlung des Films, das erste Mal nach Luthers erstem öffentlichen Hervortreten im Kampf gegen die Ablasspredigt, das zweite Mal nach der Bekanntgabe und der Verbrennung der Bannbulle, durch die der Bruch zwischen der Kirche und Luther bezeichnet ist. So gliedert die Wiederkehr der Anfechtung in der Gestalt des «Bruders» den ganzen Handlungsverlauf deutlich in drei Teile.

Der *erste Teil* verfolgt das Werden des Reformators (im Hof des Kaisers, Mönchsgelübde, Begegnung mit Eltern, Gespräch mit Beichtvater Staupitz, Priesterweihe, weiteres Gespräch mit Staupitz, Gespräch mit sich selber, Erkenntnis der Gnade, Red.). Das Schwergewicht liegt auf den sogenannten Klosterkämpfen. Sie zeigen Luthers Bindung an das Gewissen und die Radikalität seines Sündenbewusstseins in der Erkenntnis der totalen Forderung Gottes.

Der *zweite Teil* begegnet der an dieser Stelle neu auftretenden Anfechtung mit der Rückschau auf die Bewährung des Reformators vor Kurie und Reich und auf seine Aufnahme durch das Volk. Zwei Gespräche mit dem «Kardinal» leiten diesen Teil ein. Es ist die Situation des Verhörs durch Cajetan in Augsburg im Jahr 1518. Doch gibt der Autor dem Kardinal seinen Namen nicht, wohl weil er ihn weniger in seiner Individualität als in seiner Funktion als Repräsentant der römischen Kirche zeigen will. Und dementsprechend gestaltet sich zumal das zweite Gespräch zwischen ihm und Luther zu einem der Höhepunkte des Films. Hatte Luther ihm gegenüber wesentliche reformatorische Grundeinsichten geltend gemacht, die Allgenügsamkeit des Verdienstes Christi, das Priestertum aller Getauften, die alleinige Autorität der Schrift und den Doppelsatz von der Freiheit des Christen im Glauben und von seinem Untertansein in

demütiger Liebe, so weiss sich der Kardinal als ein Mann des Masses und der klaren Ordnung, der in Verfassung und Lehre der Kirche Menschenkenntnis und Weltenerfahrung respektiert und doch seine Unterlegenheit vor der Unmittelbarkeit von Luthers Gottesglauben bekennt. Diese findet dann weiteren Ausdruck in Luthers Worten auf dem Wormser Reichstag, die – nicht ganz glücklich – in ihrer legendären Version wiedergegeben sind. Sie begründen die begeisterte Aufnahme Luthers durch Sickingen, Hutten, Florian Geyer und das Bauernvolk (hier ist auch die fröhliche Hochzeitsfeierlichkeit eingebaut..., Red.) in die hinein die Bannandrohungsbulle trifft. Durch die Sympathie des Volkes bestärkt, nimmt Luther in klarer Erkenntnis die Entscheidung an.

Die imaginären Begegnungen mit dem «Bruder» im *dritten Teil* vermitteln ein Verständnis davon, was Luthers reformatorisches Werk ist, indem sie deutlich machen, was es nicht sein konnte und sein durfte. Es grenzen sich von ihm ab Erasmus mit aufgeklärtem Skeptizismus, Sickingen mit seinem Gedanken eines deutschen Nationalchristentums, Münzer, der das Evangelium als Gesetz für die Ordnung der irdischen Lebensverhältnisse versteht, Karlstadt, der es als weltliche Freiheitsbotschaft deutet, der Schuhmacher mit seinem libertinistischen Schwärmertum und Staupitz, der sich nur in der traditionellen Frömmigkeit geborgen fühlen kann. Die letzte dieser Begegnungen bildet einen weiteren Höhepunkt des Films: Karl V., der sich mit Luther im Glauben an Gottes unbegreifliche Lenkung der Geschichte einig weiss, hält an der mittelalterlichen Einheitsidee fest, er bleibt dem Neuen verschlossen, obwohl er resigniert erkannt hat, dass das Alte schon zerbrochen ist. Im Gespräch mit ihm wird der weltgeschichtliche Rang von Luthers Gestalt und Wirken deutlich und zugleich das Problem, dass auch die Reformation dem Geschick alles Geschichtlichen unterworfen ist.

### Gesichtspunkte zum Gespräch

a) *Formale Gestaltung*: «Der arme Mann Luther ist kein Dokumentarfilm. Es handelt sich vielmehr um eine dramatische Bearbeitung des historisch-biographischen Stoffes. Der Film ist in seiner ganzen Anlage entscheidend dadurch bestimmt, dass die gesamte Handlung in die Todesstunde Luthers hineinverlegt ist. So ist der Schauplatz der Handlung ganz ins Unwirkliche transponiert: Die Szenen spielen sich auf freier Bühne ab, deren Ausstattung aufs äusserste beschränkt ist. Die Personen tauchen gleichsam aus der ortlosen Tiefe des Gedächtnisses auf, sie stehen unvermittelt da, lösen einander wie Erinnerungsbilder übergangslos ab und sind ebenso dann wieder ins Wesenlose zurückgetreten.»

b) *Die Frage nach der historischen Wirklichkeit*: «Noch stärker tritt vielleicht die Aufhebung der Zeit ins Bewusstsein des Zuschauers: Mehrfach entspricht die Szenenfolge nicht der bekannten historischen Abfolge der dargestellten Ereignisse. So ist beispielsweise das sogenannte Turmerlebnis, die reformatorische Ent-

deckung von der wahren Bedeutung der Gerechtigkeit Gottes (1513/14?), dem Aufenthalt Luthers in Rom (1510/11) vorangestellt und dieser selbst unmittelbar verknüpft mit dem Auftreten eines Ablasspredigers und seiner Bekämpfung durch Luther auf Grund der 95 Thesen (1517). Erlass und Verbrennung der Bannandrohungsbulle (1520) sind erst nach dem Reichstag zu Worms (1521) eingeordnet und mit Luthers Eheschliessung (1525) kombiniert. Derartige Überlagerungen sind nach der grundlegenden Konzeption des Filmes ebenso gerechtfertigt wie alle übrigen Abweichungen von der historischen Realität. In den letzten Szenen des Filmes besteht gar keine Anlehnung an die Tatsächlichkeit mehr.»

c) *Wird Luther recht verstanden durch die Betonung der Anfechtung?* «Mit der Thematik der Anfechtung ist der Weg zum Verständnis Luthers sachgemäss erschlossen. Die Frage nach dem gnädigen Gott ist die Ausgangsfrage der Reformation, deren Grundgedanken in dem Film ganz richtig zum Ausdruck kommen. Demgegenüber erscheint die Frage mühsig, ob der Autor zur Veranschaulichung seiner Intention alle wesentlichen Daten aus Luthers Biographie herangezogen hat. Er musste eine Auswahl treffen, und jede Auswahl ist anfechtbar. Eine Würdigung von Luthers Reformationswerk liegt nicht in der Absicht des Filmes, und wo es um die Angefochtenheit Luthers geht, um die Existenz des Menschen Luther vor Gott, da können auch geschichtswirkende Verdienste nicht zählen! Dagegen hat der Autor es verstanden, die Anfechtung wirklich als ein geistliches, die ganze Existenz betreffendes Phänomen zu beschreiben.»

d) *Psychoanalytische Erklärungsversuche:* «Der Autor scheint sich an moderne psychoanalytische Erklärungsversuche angelehnt zu haben, wenn er das Verhältnis Luthers zu seinem Vater in eine gefährliche Nähe zu seiner Frage nach Gott rückt und es auch im Augenblick der Verbrennung des strohernen Papstes noch einmal in Erinnerung ruft. Hier wäre etwa ein Hinweis darauf angebracht, dass die Erziehung, die Luther erfahren hat, in ihrer Strenge keineswegs über das damals übliche Mass hinausging. Man sollte dabei vielleicht auch noch stärker, als es in dem Film geschieht, die Bedeutung Christi für Luthers Glauben und Frömmigkeit herausstellen. Ein Bild des Gekreuzigten kommt in dem ganzen Film nicht vor. Doch kann man gewiss nicht sagen, dass Christus damit überhaupt in der Darstellung übergangen wäre, denn an den entscheidenden Stellen des Textes ist ganz eindeutig von ihm die Rede.»

#### *Didaktische Leistung*

Information über die Persönlichkeit Luthers und Auseinandersetzung mit seiner Lehre und mit seiner Zeit. Für Eingeweihte: Erstaunliche Bezüge zur theologischen Diskussion unserer Tage.

#### *Einsatzmöglichkeiten*

Die Einsatzmöglichkeiten sind durch die Länge des Filmes und durch seine anspruchsvolle Thematik begrenzt. Der Film

ist verwendbar im Religions- und Geschichtsunterricht in höheren Klassen, in der Erwachsenenbildung (Theologie für Nichttheologen), aber auch in der Ausbildung und Weiterbildung von Theologen. Ich habe den Film in Konfirmandenklassen (9. Schuljahr der Primarschule) gezeigt. Da ich pro Lektion ungefähr über anderthalb Stunden verfüge, habe ich in der ersten Lektion nach einer kurzen Einführung die beiden ersten Rollen vorgeführt und eine Woche später die dritte. In der zweiten Hälfte dieser zweiten Lektion, also sofort anschliessend an den Film, liess ich die Schüler einen Aufsatz schreiben über das Thema «Was für ein Mensch war Martin Luther?». Sehr viele Schüler haben die Hauptaussage des Filmes verstanden und richtig wiedergegeben, obwohl sie viele Einzelheiten nicht verstehen konnten. In den folgenden Lektionen haben wir miteinander eine Liste der Personen zusammengestellt, mit denen Luther sich auseinandergesetzt hat. Jeder Schüler hatte es als Aufgabe übernommen, *einen* Namen im Lexikon nachzuschlagen und zuhänden der andern Schüler den Text herauszuschreiben und zu vervielfältigen, beispielsweise Stau-pitz: Johannes von Staupitz (um 1460–1524), Beichtvater und Freund Luthers im Augustinerkloster.

Im Gymnasium hat ein Geschichtslehrer den Film seiner Klasse (Prima) vorgeführt. Die Klasse war nicht auf die besondere Art des Filmes aufmerksam gemacht worden und hat ihn als Dokumentarspiel aufgefasst und darum als «theatralisch» taxiert. Im Bericht des Lehrers heisst es: «Die Aktualität, die diskret eingeflochtenen Gegenwartsbezüge, wurden ganz übersehen, obwohl ich schon vor der Vorführung darauf hingewiesen hatte..., es hat sich trotzdem gelohnt.» Man sollte nicht Angst haben, den Film einem breiten Publikum zu zeigen. Er ist ja fürs Fernsehen geschaffen worden, also für ein grosses Publikum.

#### *Methodische Hinweise*

Der Film kann nur dort verwendet werden, wo genügend Zeit vorhanden ist: Zwei Stunden für die Projektion und viel Zeit für die (Vor- und) Nacharbeit. Jeder Projektion sollte eine Einführung vorangehen. Sie kann kurz sein, muss aber auf das besondere Wesen des Filmes (nicht Dokumentarfilm, sondern Fernsehspiel) hinweisen. Am besten wäre es, wenn der Film im Rahmen eines zielgerichteten Unterrichts- oder Kursprogramms eingesetzt werden könnte, damit es den Zuschauern schon während der Vorführung bewusst ist, zu welchem Zweck sie den Film ansehen.

#### *Vergleichsmaterial*

Literatur über den Film kenne ich nicht. Beim Verleih ZOOM in 8600 Dübendorf, Saatwiesenstrasse 22, ist ein Dialogbuch erhältlich zum Preis von 5 Franken. Literatur über das Thema des Filmes gibt es sehr viel. Ich verweise auf die Verlagskataloge und Luther-Bibliographien. Besonders erwähnt seien: H. Lilje: Martin Luther in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, in Rowohlt's Monographien

98, 1965 (kürzere biographische Würdigungen mit Hinweis auf Lutherausgaben, Hilfsmittel und Literatur). – P. Hacker (kath.): Das Ich im Glauben bei Martin Luther, 1966 (Ein leidenschaftliches Ringen mit Luther um die Wahrheit des Evangeliums). – H. Beintker: Die Überwindung der Anfechtung bei Luther (E. V. A.) 1954 (Theolog. Arbeiten Bd. 1). *Dias und Tonbildreihen:* ZB 50: Zeugnisse der Reformation. Luther, seine Freunde und seine Feinde im Spiegel zeitgenössischer Dokumente. Bearbeitet von Pfarrer Harald Töns. – ZB 70: Stationen auf Luthers Lebensweg. Wittenberg, Eisleben, Eisenach, Erfurt, Torgau und die Wartburg. Bearbeitet von Dr. Herbert von Hintzenstern. Farbige. – ZB 79: Nun freut euch, lieben Christen g'mein. Das Leben Martin Luthers. Bearbeitet von Hans Jürgen Schultz. – ZB 196: Luthers 95 Thesen. Geburtstag der Reformation, Bearbeitet von Friedrich Samuel Rothenberg. – ZB 197: Luther heute. Stellungnahmen zu Weltproblemen. Bearbeitet von Pfarrer Hanns Friedel. – Zu beziehen bei Evangelische Zentralbildkammer, Postfach 1840, 581 Witten/Ruhr.

*Ergänzende Spielfilme:* «Befehl des Gewissens», John Ford, USA 1947, Verleih Selecta, Fribourg. – «Das Tagebuch eines Landpfarrers», Robert Bresson, Frankreich 1950, Verleih ZOOM, Dübendorf. – «Martin Luther», Irving Pichel, USA/BRD 1953, Verleih ZOOM Dübendorf und Matthias-Film Stuttgart. – «Der gehorsame Rebell», Dokumentarfilm von Curt Oertel, BRD 1952, Verleih Matthias-Film Stuttgart. Theo Krummenacher

Hans Dieter Zeidler als Luther

